

Nübler, Norbert

Slavistické konzeptionen von Aktionsart

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná. 1996, vol. 45, iss. A44, pp. [47]-57

ISBN 80-210-1408-3

ISSN 0231-7567

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101394>

Access Date: 04. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

NORBERT NÜBLER

SLAVISTISCHE KONZEPTIONEN VON AKTIONSART

Das Thema „Aktionsarten“ taucht in der sprachwissenschaftlichen Literatur immer wieder auf. Seit der Einführung dieses Terminus ist seine Bedeutung jedoch umstritten. Nachdem er zunächst synonym mit dem Begriff „Aspekt“ bzw. als dessen deutsche Entsprechung verwendet wurde, hat sich seit der Differenzierung von Aspekt und Aktionsart durch Agrell wenigstens in der Slavistik eine neue Auffassung von Aktionsart durchgesetzt. Während der Aspekt die Bezeichnung einer grammatischen Kategorie darstellt, die auf dem binären Gegensatz zwischen imperfektiven und perfektiven Verben beruht, verstehen wir unter Aktionsart eine lexikalische Kategorie, die auf bestimmten Zügen der lexikalischen Semantik beruht.

Die Auffassungen von dieser lexikalischen Kategorie haben sich im Laufe der Zeit stark verändert. Wir wollen in unseren folgenden Ausführungen etwas näher auf die Kategorie „Aktionsart“ eingehen und verschiedene Konzeptionen skizzieren. Die Ansichten zu diesem Thema sind so zahlreich und unterschiedlich, daß es unmöglich ist, alle Modelle im Rahmen dieses Aufsatzes anzusprechen. Deshalb konzentrieren wir uns im wesentlichen auf die slavistische Fragestellung, die durch die spezifische Ausprägung der Aspektkategorie in den slavischen Sprachen geprägt ist. Gerade das Zusammenwirken der grammatischen Aspektkategorie und der lexikalischen Aktionsart bietet aber auch in einem weiteren sprachwissenschaftlichen Kontext die Möglichkeit, die tatsächlichen Gegebenheiten aufzuhellen.

Die erste moderne Definition der Kategorie Aktionsart liefert uns — wie bereits erwähnt — der schwedische Slavist und Polonist S. Agrell. In seiner bereits 1908 erschienenen Studie über die präfigierten Verben im Polnischen unterscheidet er drei verschiedene Funktionen von Präfixen. Einerseits können die Präfixe eine deutlich fühlbare lexikalische Komponente in den Verbalinhalt der Präfixbildung einbringen. Agrell sieht darin eine „ganz neue (gewöhnlich lokale) Bedeutung“ der präfigierten Verben. Als Beispiele benennt er u.a. *oddać* „abgeben“, *rozbić* „zerschlagen“ und *zarobić* „verdienen“ (Agrell 1908, S. 1).

Andererseits können im Polnischen Präfixverben gebildet werden, die scheinbar reine Aspektänderungsbildungen zu den entsprechenden unpräfigierten Imperfektiva darstellen. In einer nicht unbedeutenden Anzahl von Fällen stehen einem nichtpräfigierten Imperfektivum mehrere Präfixbildungen gegenüber, die scheinbar synonym sind. Ausschlaggebend für die Einstufung dieser präfigierten Verben als Aspektänderungsbildungen ist bei Agrells Vorgängern das Übersetzungskriterium (Agrell 1908, S. 1: „Es gibt eine große Anzahl solcher Fälle, wo man bei der Übersetzung in eine andere, nichtslavische Sprache zwei oder mehrere Verba mit einem und demselben Verbum wiedergeben kann oder muss.“). Agrell seinerseits interpretiert diesen Sachverhalt dahingehend, daß die scheinbar synonymen Präfixbildungen keineswegs absolut synonym sind, sondern verschiedene lexikalische Schattierungen zum Ausdruck bringen, die allerdings bei der Übersetzung in nichtslavische Sprachen verlorengehen. Nur eines dieser Verben ist tatsächlich Aspektpartner zum nichtpräfigierten Ausgangsverb. Die anderen haben als Aktionsartbildungen zu gelten. Somit bringt Agrells Aktionsartauffassung zum Ausdruck, daß diese Kategorie nicht — wie etwa der Verbalaspekt — grammatischen Charakter besitzt. Die Aktionsart bringt Bedeutungsunterschiede zum Ausdruck, d.h. sie gehört in den Bereich der lexikalischen Semantik. Allerdings ist nicht jede lexikalische Schattierung für Agrell eine Aktionsartbedeutung. Sein Terminus „Aktionsart“ erfaßt nur einen Teil der polnischen Präfixbildungen, und zwar diejenigen mit lexikalischen Schattierungen, die sehr eng mit der lexikalischen Bedeutung des Ausgangsverbs verwandt sind, so eng, daß in den nichtslavischen Sprachen für die bei den Präfixbildungen vorliegenden Modifizierungen der Semantik des Ausgangsverbs keine verbale Ausdrucksmöglichkeit vorliegt.

Agrells Auffassung der Aktionsart ebenso wie seine begriffliche Trennung zwischen den Kategorien Aspekt und Aktionsart fand allerdings zunächst keine ungeteilte Zustimmung. So lehnte z.B. Trávníček in einer Rezension auf Agrells Werk diese Vorgehensweise ab (Trávníček 1912). Auch in seiner bedeutenden „Studie o českém vidu slovesném“ kommt der Begriff Aktionsart nicht vor (Trávníček 1923). Agrell veröffentlichte seine Auffassungen allerdings zehn Jahre später nochmals in polnischer Sprache und auf einer breiteren Materialgrundlage (Agrell 1918). Als polnischen Terminus für „Aktionsart“ wählt er *postać*.

Da Agrell seine Unterscheidung zwischen den Kategorien „Aktionsart“ und „Aspekt“ auf der Grundlage polnischen Materials durchgeführt hatte, ist es verständlich, daß seine Konzeption zuerst in der Polonistik angenommen wird. Einen deutlichen Reflex von Agrells Ansichten finden wir deshalb auch zunächst in der *Gramatyka polska* von J. Łoś unter direkter Bezugnahme auf Agrell. Łoś verwendet auch Agrells polnischen Terminus *postać* für „Aktionsart“. Bereits der polnische Grammatiker formuliert das Grundprinzip für die Scheidung des Verbalaspekts und der Aktionsart:

„Różnica między ‘aspektem’ a ‘postacią’ jest zasadnicza choćby z tego względu, że se zmianą ‘aspektu’ nie zmienia się znaczenie czasownika, gdy tymczasem przedrostek, tworzący pewną ‘postać’, ma własne znaczenie [...]“ (Łoś 1925, S. 170.)

Aus der zitierten Stelle ist ersichtlich, daß Łoś — wie bereits Agrell — den Terminus „Aktionsart“ nur auf Präfixbildungen bezieht. Eine Konsequenz aus dieser Eingrenzung der Aktionsart auf die präfixale Derivation von Verben ist, daß Suffixbildungen wie die „Iterativa“ nicht durch die Aktionsart erfaßt werden können. Tatsächlich billigt Łoś den polnischen Verben drei Aspekte zu, nämlich den imperfektiven, den perfektiven und den iterativen (Łoś 1925, S. 171). Allerdings spricht er nicht mehr von einer Einschränkung des Begriffes Aktionsart nur auf bestimmte präfixale Derivate. Damit weitet er Agrells Terminus auf den gesamten Bestand an Präfixverben aus.

Fast zur selben Zeit greift auch der deutsche Slavist E. Koschmieder Agrells Trennung von Aktionsart und Aspekt auf. In seinen „Studien zum slavischen Verbalaspekt“ plädiert er nachdrücklich für Agrells Unterscheidung der beiden Kategorien (Koschmieder 1927/28, S. 168). Gleichzeitig erweitert er aber Agrells Ausgangskonzeption noch weiter. Im Unterschied zu Łoś stellt er klar, daß die Iterativität nicht in den Aspekt, sondern zur Aktionsart gehört. (Vgl. explizit in Koschmieder 1927/28, S. 192: „Die Iterativa gehören nicht zu den Aspekten, sondern sind eine der verschiedenen Bedeutungskategorien, die man unter dem Namen „Aktionsart“ zusammengefaßt hat.“) Konsequenterweise muß somit auch die Suffigierung als formales Verfahren in das System der Aktionsartbildung einbezogen werden. Tatsächlich spricht der deutsche Slavist nun im Zusammenhang mit der Aktionsart von „Präfixen einerseits“ und „Stammerweiterungen andererseits“ (Koschmieder 1927/28, S. 168). Dies bedeutet eine erneute nicht unerhebliche Ausweitung des Aktionsartbegriffes in der Slavistik.

Andererseits ist aber auch bei Koschmieder nicht ganz deutlich, welche Verben von der Kategorie Aktionsart erfaßt werden. Die Aktionsart ist für ihn eindeutig eine klassifikatorische, auf lexikalischen Merkmalen beruhende Kategorie wie sein Vergleich des Aspekts beim Verb mit dem Numerus beim Substantiv und der Aktionsart beim Verb mit dem Gegensatz von Konkreta und Abstrakta beim Substantiv zeigt (Koschmieder 1927/28, S. 192). Dieser Vergleich legt auch nahe, daß der gesamte Verbalwortschatz von der Kategorie Aktionsart erfaßt wird. Andererseits läßt die Bindung der Aktionsart an Präfigierung und Suffigierung vermuten, daß nur derivierte Verben erfaßt werden. Dieser Widerspruch wird an der folgenden Stelle sehr deutlich:

„Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß der Gesamtbestand an Zeitworten in einer Sprache sich in Gruppen danach einteilen läßt, in welcher Art und Weise die im Verbum ausgedrückte Tätigkeit ausgeführt oder vor sich gehend zu denken ist. So sicher es nämlich ist, daß einerseits eine große Zahl von Verbalbedeutungen an und für sich noch nichts über die Ausführung zu sagen

braucht [...], so sicher tragen auch wieder viele Verbalbegriffe von Hause aus kraft ihrer Bedeutung bestimmte actiones in sich.“ (Koschmieder 1927/28, S. 202).

Man muß dieses Zitat wohl dahingehend interpretieren, daß in Koschmieders Modell der gesamte Verbalwortschatz in Gruppen eingeteilt werden kann, die aufgrund lexikalischer Gemeinsamkeiten bestimmte „Aktionsartgruppen“ bilden. Darunter ist auch eine — sehr zahlreiche — Gruppe von Verben, die „nichts über die Ausführung“ aussagt. Gemeint sind hiermit Simplicia wie *mluvit* „sprechen“, *psát* „schreiben“ usw. Gerade bei dieser Gruppe ist unklar, ob der Aktionsartbegriff angewendet werden kann.

Seine für alle slavischen Sprachen formulierten Vorstellungen über die beiden Kategorien Aspekt und Aktionsart überträgt Koschmieder auf das Polnische (Koschmieder 1934). Dabei gebraucht er — im Gegensatz zu Agrell und Łoś — den polnischen Terminus *rodzaj czynności* als Äquivalent des deutschen „Aktionsart“ (Koschmieder 1934, S. 3. Diesen polnischen Terminus führt Isačenko 1960, S. 211, auf W. Porzeziński zurück). In seiner Studie zum polnischen Verbalsystem wird auch das allmähliche Zurücktreten des formalen Merkmals als Kennzeichen der Kategorie Aktionsart deutlich (Vgl. Koschmieder 1934, S. 3: „Takich grup znaczeniowych można oczywiście bardzo dużo zestawić. Ale tylko pewne grupy mają wykładniki formalne i te zwykle nie są wspólne wszystkim czasownikom danej grupy.“). Darüber hinaus beginnt Koschmieder nach der nun vollzogenen Trennung von Aspekt und Aktionsart, deren Zusammenwirken zu erklären. Er wirft die Frage nach den Interdependenzen der von ihm als Aktionsartbildungen identifizierten Iterativa mit dem Aspektsystem auf (vgl. v. a. in Koschmieder 1934, S. 114–119).

In seinen wesentlichen Zügen übernimmt L. Andrejczin Koschmieders Konzeption der Aktionsart und überträgt diese auf das bulgarische Verbalsystem. Die Anlehnung an Koschmieder wird bereits dadurch deutlich, daß in Andrejczins in polnischer Sprache verfaßtem Werk der Terminus *rodzaj czynności* verwendet wird. Auch Andrejczin bezieht die Kategorie der Aktionsart explizit auf Präfix- und Suffixbildungen (Andrejczin 1938, S. 18). Im Verlauf der dreißiger Jahre findet man auch in tschechischen Zeitschriften Publikationen, die sich nun für die auf Agrell zurückgehende Konzeption einer strengen Trennung von Aspekt und Aktionsart aussprechen (G. Skans exemplifiziert anhand der tschechischen Präfixbildungen *dokončit*, *skončit* und *ukončit* Agrells ursprüngliche Auffassung in Skans 1932. A. I. Stender-Petersen vertritt Agrells Konzeption für das Russische in Stender-Petersen 1933). Regnell übernimmt in seinem „Über den Ursprung des slavischen Verbalaspekts“ Agrells Unterscheidung zwischen Aspekt und Aktionsart ebenfalls. Ohne eine klare Definition dessen zu geben, was er unter Aktionsart versteht, wendet er diesen Begriff auf die Opposition zwischen determinierten und indetermierten Verben an. In diesem Zusammenhang entschuldigt er die Verwendung des französischen Terminus *as-*

pect bei Meillet und dessen Schülern mit dem Fehlen eines dem deutschen „Aktionsart“ adäquaten Begriffs im Französischen (Regnell 1944, S.47, Anm.3). Da Regnell das Aspektsystem der heutigen slavischen Sprachen auf den Determiniertheitsgegensatz zurückzuführen sucht, ergibt sich bei ihm erstmals die aus diachroner Sicht formulierte Aussage, daß die Aspektkategorie aus einem Aktionsartgegensatz entstanden ist.

In der tschechischen Sprachwissenschaft versucht V. Šmilauer, eine zusammenfassende Darstellung der Aspekt- und Aktionsartproblematik zu geben. In seinem Artikel verwendet er die tschechischen Termini *vid* für „Aspekt“ und *způsob slovesného děje* für „Aktionsart“. Bei Šmilauer treffen wir eine Auffassung, die zwar auf eine terminologische Trennung abzielt, aber keinen Gegensatz zwischen Aspekt und Aktionsart sieht. Statt dessen wird „Aspekt“ zum Oberbegriff, während bestimmte „aspektuelle“ Erscheinungen auch als „Aktionsart“ bezeichnet werden können. Der Aspekt umfaßt insgesamt sechs semantische Gegensätze, nämlich 1) Imperfektivität :: Perfektivität wie bei *psát* :: *napsat*, 2) Nichtwiederholtheit :: Wiederholtheit wie bei *hodit* :: *házet*, 3) Gesamtausdruck des Tatbestandes :: Phasenbedeutung wie bei *letět* :: *doletět*, 4) unspezifizierte Dauer :: Quantifizierung der Dauer wie bei *sedět* :: *posedět*, 5) affektive Neutralität :: affektive Spezifizierung wie bei *spát* :: *spinkat* (abschwächend) oder bei *žádat* :: *žadonit* (verstärkend) und schließlich 6) den Gegensatz Kausativa :: Desiderativa wie bei *pověsit* :: *odcházet* (in der Verwendung *pořád odcházel, ale neodešel*). Dabei weist Šmilauer darauf hin, daß die Opposition imperfektiv :: perfektiv die „eigentliche“ Aspektopposition ist (Šmilauer 1940, S. 67: „[...] rozlišování nedokonavosti a dokonavosti je videm nejvlastnějším.“) und daß die anderen von ihm angesprochenen Oppositionen zu den Aktionsarten gezählt werden können (Šmilauer 1940, S. 66 verweist dabei u.a. auf Koschmieder). Die genaue Abgrenzung läßt er jedoch offen (Šmilauer 1940, S. 67: „Co z toho pojmenujeme videm, co způsobem slovesného děje, je věci dohody.“). Aus dieser kurzen Aufzählung ist ohne weiteres ersichtlich, daß Šmilauer sehr verschiedenartige Erscheinungen zu der Kategorie Aktionsart rechnet. Im Grunde wird die Aktionsart bei ihm zu einer derivativen Kategorie der deverbalen Wortbildung schlechthin. Dies formuliert er auch selbst (Vgl. Šmilauer 1940, S. 67: „Tím však máme vypočítány všechny typy sloves vznikajících z jiných sloves (sloves deverbálních).“). Wir können daher feststellen, daß die Aktionsart bei Šmilauer zwar alle deverbal abgeleiteten Verben, nicht aber die Simplicia erfaßt.

Den Begriff der Aktionsart verwendet auch A. Dostál in seiner Studie zu den Aspektverhältnissen des Altkirchenslavischen (vgl. z. B. seine Ausführungen zur deutschen Terminologie von „Aspekt“ und „Aktionsart“ in Dostál 1954, S. 39). Er gibt jedoch keine klare Abgrenzung der Kategorie Aktionsart. Gerade das Fehlen einer klaren Definition in Dostáls Werk regte allerdings bei dem

russischen Aspektologen Ju.M. Maslov die Auseinandersetzung mit der Aktionsartkategorie an, wie aus einer Rezension auf Dostáls Studie zu erkennen ist¹. Dabei übernahm Maslov auch den tschechischen Terminus *způsob slovesného děje*, den auch Šmilauer bereits verwendet hatte, in der Form *способ глагольного действия* in das Russische. Seine eigene Auffassung zur Kategorie der Aktionsarten verdeutlichte Maslov selbst wenige Jahre später:

„[...] под способами действия следует понимать некоторые общие (часто, но не обязательно выраженные словообразовательными средствами) особенности лексического значения тех или иных глаголов, относящиеся к протеканию действия этих глаголов во времени и проявляющиеся в общих особенностях их функционирования в языке [...].“ (Maslov 1959, S. 190–191).

Maslov verdeutlicht hier, daß er die Bindung der Kategorie Aktionsart an die deverbale Derivation ablehnt. Gleichzeitig nennt er die lexikalische Semantik als Basis der Aktionsart. Damit wird klar, daß Maslov darunter eine Kategorie versteht, die tatsächlich den gesamten Verbalwortschatz umfaßt. Andererseits grenzt er nun deutlich ein, welcher Art diese Klassifizierung des Verbalwortschatzes ist, worauf sich das lexikalisch-semantische Kriterium für die Kategorie Aktionsart stützt, nämlich auf die Art des Verlaufs eines Verbalatbestandes in der Zeit.

Da auch der Verbalaspekt eine Kategorie ist, die mit der zeitlichen Beschaffenheit eines Tatbestandes zu tun hat, muß sich Maslov recht ausführlich der bereits von Koschmieder angeschnittenen Frage nach den Zusammenhängen zwischen dem Verbalaspekt und der Aktionsart zuwenden. Dieses Problem behandelt er v.a., indem er der Frage nach der aspektuellen Defektivität nachgeht, d.h. die Ursachen untersucht, warum eine nicht unbedeutende Anzahl von Verben keinen lexikalisch identischen Partner im anderen Aspekt besitzt. Er kommt zu dem Schluß, daß die Ursache für diese Erscheinung in der Aktionsart zu suchen ist². Allerdings präzisiert Maslov, daß die Zusammenhänge zwischen Aspekt und Aktionsart nicht unmittelbar auf der Grundlage einzelner Aktionsartgruppen erklärbar sind, sondern auf der Basis eines lexikalisch-semantischen Merkmals, das er im Russischen als *предельность*, bzw. *непредельность* bezeichnet und das im Deutschen als „Terminativität/Aterminativität“ wiedergegeben wird (neben der Bezeichnung „Terminativität“ findet man auch den Terminus „Telizität“, vgl. zu einer Diskussion dieser beiden Begriffe Nübler 1993). Bei terminativen Verben enthält die lexikalische Bedeutung den Hinweis auf eine „innere“ Grenze, an der der ausgesagte Tatbestand sich erschöpft, en-

1 Vgl. Maslov (1956)/117: «Известным недостатком вводного раздела является то, что автор, неоднократно пользуясь термином „способ действия“ [...], нигде не формулирует своего понимания этого термина.»

2 Vgl. Maslov (1959)/196: «[...] основной базой этого явления [= видовой дефективности] надо считать влияние лексики, лексического значения глаголов на грамматическую категорию вида и прежде всего влияние той стороны лексического значения, которая обобщена в понятии различных способов действия.»

det: *psát (dopis)* „(einen Brief) schreiben“ oder *jít (někam)* „(irgendwohin) gehen“. Bei aterminativen Verben fehlt eine solche „innere“ Grenze: *sedět* „sitzen“ oder *veselit se* „fröhlich sein“. Aterminative Simplicia sind nicht perfektivierbar, bleiben also aspektuell defektiv. Das Merkmal der Terminativität/Aterminativität gehört für Maslov nicht zur Aktionsart. Er bezeichnet es als eine „höhere Abstraktion im Bereich der Aktionsarten“ (vgl. Maslov 1959, S. 197–198). Es stellt für ihn das Bindeglied zwischen den beiden Kategorien Aspekt und Aktionsart dar. Wir finden bei Maslov also erstmals eine Art von Differenzierung innerhalb der lexikalischen Kategorie Aktionsart vor.

Unter synchron-sprachvergleichenden Gesichtspunkten greift A.V. Isačenko in einer russisch-slowakischen Studie den Begriff der Aktionsart auf. Er spricht sich gegen die Verwendung des inzwischen weitgehend anerkannten tschechischen (*způsob slovesného děje*), slowakischen (*spôsob slovesného deja*) und russischen (*способ глагольного действия*) Terminus aus und führt für sein eigenes Werk die russische Neubildung *совершаемость* ein (Isačenko 1960, S. 209–210). Im Deutschen verwendet er allerdings den Begriff „Aktionsart“ (Isačenko, 1962, S. 358 ff.). Isačenko kritisiert die von Maslov vertretene Aktionsartauffassung v.a. deshalb, weil Maslovs Kategorie nicht an formale Kennzeichen gebunden ist³. Nach seiner Auffassung erfaßt der Begriff nur Verben, die über ein formales (derivatives) Kennzeichen verfügen und darüber hinaus noch aspektuell defektiv sind, d.h. keinen Partner im anderen Aspekt besitzen (Isačenko 1960, S. 216–217). Dadurch wird die Anwendung dieses eigenen Terminus sehr stark eingeschränkt. Allerdings wäre es unangemessen, Isačenko zu unterstellen, daß er die Aktionsartkonzeptionen seiner Vorgänger so weit einengen wollte. Vielmehr führt er eine zweite Kategorie ein, die er mit dem Terminus *характер глагольного действия* bezeichnet. Mit dieser zweiten, von den *совершаемості* zu unterscheidenden Kategorie möchte er allgemeine semantische Eigenschaften einfacher, d.h. nicht präfigierter und nichtsuffixierter Verben wie z.B. Kursivität, Zustandsbedeutung u.ä. erfassen (Isačenko 1960, S. 301ff. Im Deutschen prägt er den Terminus „Verbalcharakter“, vgl. Isačenko 1962, S. 398 oder 419). Isačenko selbst stellt zwar keine Verbindung zwischen den Aktionsartkonzeptionen anderer Linguisten und seinem „Verbalcharakter“ her, diese ist jedoch offensichtlich, da gerade die von Isačenko hier eingeordneten semantischen Züge etwa bei Maslov unter der Bezeichnung „Aktionsarten“ firmieren⁴. Isačenkos begriffliche Trennung in *совершаемость* einerseits und *характер глагольного действия* andererseits kommt somit praktisch einer

3 Vgl. Isačenko (1960)/216: «Наиболее спорным в этом отпределении является отказ автора [= Ю. С. Маслова] от внешних (формальных) показателей 'способов' действия.»

4 Vgl. auch Bondarko (1962)/139-140: «В том, что обычно называют способами действия (Акционсартен), А. В. Исаченко различает 'совершаемость' и 'характер' глагольного действия [...]»

Spaltung der Kategorie Aktionsart in zwei unterschiedliche Subkategorien gleich. Auch hier liegt also eine Differenzierung innerhalb der Kategorie Aktionsart vor.

A.V. Bondarko setzt im wesentlichen den Ansatz Maslovs fort. Er deckt die offensichtlichen Mängel an Isačenkos Konzeption der *совершаемости* auf. Insbesondere wirft er ihm vor, daß das Kriterium der aspektuellen Defektivität nicht haltbar ist, da Aktionsartbildungen, die zu ein und derselben Gruppe gehören, manchmal nur in einem Aspekt auftreten, während ein anderes Verb derselben Gruppe einen Aspektpartner besitzt (Bondarko 1962, S. 139–141). Als Beispiel für diesen Einwand wäre etwa die perfektive Präfixbildung *пронеть* „(eine bestimmte Zeit hindurch) singen“ anzuführen, die nach Isačenkos Argumentation eine Aktionsartbildung darstellt, da kein imperfektiver Partner existiert. Demgegenüber wäre *проработать* „(eine bestimmte Zeit hindurch) arbeiten“ keine Aktionsartbildung, da der imperfektive Partner *проработывать* auftritt. Bemerkenswert ist an Bondarkos eigener Aktionsartkonzeption — neben der Ausarbeitung einer Vielzahl von Aktionsartgruppen — daß er die formale Markierung der einzelnen Gruppen zu einem Einteilungskriterium der Aktionsartgruppen macht. Dementsprechend unterscheidet Bondarko „markierte“, „nicht konsequent markierte“ und „nichtmarkierte“ Aktionsartgruppen. (Vgl. Bondarko in Bondarko-Bulanin 1967, S. 13–14.)

Auch bei Trost wird die Aktionsart zu einer klassifikatorischen Kategorie des Verbalwortschatzes. Allerdings differenziert er diese Kategorie weiter, indem er Aktionsartober- und Aktionsartuntergruppen unterscheidet. Ein semantisches Bindeglied zwischen Aspekt und Aktionsart wie Maslovs Terminativität/Aterminativität, das jedoch weder zur einen noch zur anderen Kategorie gehört, existiert bei Trost nicht mehr. Statt dessen definiert er Aktionsart als den Komplex aus Verbalinhalt und diesem Verbalinhalt inhärenter Durativitätsart (= Zeitdauerart). (Trost 1984 verwendet den deutschen Begriff „Zeitdauerart“, in Trost 1991 findet man „Durativitätsart“. Zu den einzelnen Durativitätsarten vgl. Trost 1991, S. 482–486). Damit wird die Aktionsart selbst zum Zwischenglied zwischen der lexikalischen Semantik des Verbs, dem Komplex verschiedenartiger semantischer Komponenten, aus denen sich jeder Verbalinhalt zusammensetzt einerseits, und der grammatischen Kategorie des Aspekts andererseits. Jeder Verbalinhalt weist eine bestimmte Charakteristik der Dauer auf. Trost nennt dies die Durativitätsart oder Zeitdauerart. Ein Tatbestand benennt entweder einen zeitlich punktuellen Tatbestand, dann sprechen wir von einem nichtdurativen Verbum. Einige tschechische Beispiele hierfür sind *dát* „geben“, *koupit* „kaufen“, *hodit* „werfen“. Andererseits kann ein Verbum aber auch das Gegenteil ausdrücken, nämlich die zeitliche Dauer des Tatbestands. Wir sprechen dann von einem durativen Verbum. Beispiele hierfür sind im Tschechischen *psát* „schreiben“, *sedět* „sitzen“ usw. Zwischen diesen beiden „Polen“ der Zeit-

dauerart ist eine dritte Gruppe von Verben anzusiedeln, die die beiden Merkmale der Nichtdurativa und der Durativa kombiniert. Sie bezeichnen einen dauernden Tatbestand mit punktueller Begrenzung. Diese Begrenzung kann entweder nur durch den Anfangspunkt, nur durch den Endpunkt oder sowohl durch Anfangs- und Endpunkt gegeben sein: *rozšumět se* „anfangen zu rauschen“ (= Anfangspunkt und Initialphase des Tatbestands), *dopsat* „zu Ende schreiben“ (=Abschlußphase und Endpunkt des Tatbestands), *posedět* „eine Zeitlang sitzen“ (=Anfangs- und Endpunkt des Tatbestands). Durativa, Perdurativa und Nichtdurativa bilden die drei großen Aktionsartgruppen bei Trost. Auf diesen Gruppen baut die Aspektopposition auf, die sich an dem Merkmal der Begrenzung orientiert: Nichtdurative und perdurative Verben sind perfektiv. Durative Verben sind imperfektiv.

Diese Verbklassifizierung nach den drei Aktionsartgruppen ist eine Klassifizierung der Verbalinhalte, d.h. der lexikalischen Semantik. Daraus folgt, daß alle Formen von Verben derselben Aktionsartgruppe zugeordnet werden müssen. Da die neuere Aspektforschung sowohl für das Imperfektivum als auch für das Perfektivum denselben Verbalinhalt, dieselbe lexikalische Semantik konstatiert, bedeutet dies, daß Aspektpartner wie *psát (ip)/napsat (pf)* oder *dopsat (pf)/dopisovat (ip)* derselben Aktionsartgruppe zugeordnet werden müssen. Hier ergibt sich allerdings eine Schwierigkeit. Wir haben die Zeitdauerart als die Grundlage der Aktionsartobergruppe und damit der aspektuellen Einordnung eines bestimmten Verballexems identifiziert. Wie kann dann eine Form (bzw. eine ganze Formenreihe, da Aspektänderungsglieder ja konjugiert werden) der aspektuellen Einordnung widersprechen? Die Erklärung muß im grammatischen Wesen des Aspekts gesucht werden. Die Einordnung eines Verballexems in den imperfektiven oder perfektiven Aspekt erfolgt — wie gesagt — aufgrund seiner lexikalischen Semantik und der daraus abstrahierten Zeitdauerart. Der grammatische Charakter des Aspekts äußert sich nun gerade darin, daß ein aus der lexikalischen Semantik abstrahiertes Merkmal verändert werden kann, ohne daß diese Veränderung die lexikalische Semantik selbst berührt. Diese „Verselbständigung“ eines ursprünglich lexikalischen Zuges belegt den Übergang in die grammatische Sphäre. Als Konsequenz ergibt sich daraus, daß Aspektänderungsglieder — etwa *napsat* als Aspektänderungsglied zu *psát* oder *dopisovat* als Aspektänderungsglied zu *dopsat* — nicht mehr über die inhärente Zeitdauerart des Aspektausgangsglieds verfügen und somit als aktionsartlose Formen des entsprechenden Lexems bezeichnet werden können.

Die Aktionsartobergruppen der Durativa, Perdurativa und Nichtdurativa lassen sich weiter unterteilen. Die Zeitdauerart beruht ihrerseits auf bestimmten semantischen Komponenten, die Bestandteil der lexikalischen Semantik des jeweiligen Verbums sind. Dadurch ergeben sich Aktionsartuntergruppen. So sind etwa die Iterativa wie *psávat* „zu schreiben pflegen“, die Zustandsverben wie *sedět* „sitzen“ oder die Frequentativa wie *bodat* „(mehrmals) stechen“ als Untergruppen der Durativa zu identifizieren. Als Untergruppen der Nichtdurativa

lassen sich Momentanverben wie *dát* „geben“, Ingressiva wie *zakřičet* „aufschreien“ benennen. Sehr zahlreich sind die Untergruppen der Perdurativa. Wir wollen hier nur die Delimitativa wie *posedět* „(eine Weile) sitzen“ oder die Kumulativa wie *nastavět* „in Menge bauen“ benennen.

Wenn wir davon ausgehen, daß die Aktionsartobergruppen auf der Zeitdauerart beruhen, die der lexikalischen Bedeutung des Verbs inhärent ist und sich aus ihr abstrahieren läßt, sind gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Eine dieser Schwierigkeiten besteht darin, daß nicht alle Verben eine lexikalische Semantik besitzen, die eine unmittelbare Aussage über die Zeitdauerart erlaubt. In erster Linie ist hierbei an Tatbestände mit räumlichen oder an Tatbestände mit quantitativen Bedeutungskomponenten zu denken. Zum Verhältnis von quantitativer Inhaltskomponente und Zeitdauerart existieren aber bereits Ansatzpunkte. Es sei nur an W. Dresslers Arbeit zur „verbalen Pluralität“ hingewiesen, in der die Verbindung der Pluralität beim Verbum mit der Kategorie Aktionsart nachgewiesen wird (Dressler 1968, S. 58: „[...] entscheidend ist aber die Transposition aus den Kategorien von Substanz und Raum in die für das Verbum typische Kategorie der Zeit.“). Die Bedeutung von Dresslers Arbeit für die Aktionsartforschung hat auch A. Erhart erkannt, der darin eine Möglichkeit sieht, „in das um die Begriffe ‘Aspekt’ und ‘Aktionsart’ herrschende Chaos Ordnung zu bringen“ (Erhart 1973, S. 247).

VERWENDETE LITERATUR:

- AGRELL, S.: Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. Ein Beitrag zum Studium der indogermanischen Präverbia und ihrer Bedeutungsfunktionen. Lund 1908.
- AGRELL, S.: Przedrostki postaciowe czasowników polskich. Kraków 1918.
- ANDREJCZIN, L.: Kategorie znaczeniowe koniugacji bułgarskiej. Kraków 1938.
- BONDARKO, A. V.: [Rezension] A.V. Isačenko. Grammatičeskij stroj ruskogo jazyka v sopostavlenii s slovackim. Morfologija, II. In: Voprosy jazykoznanija. 1962 (5). S. 137–143.
- BANDARKO, A. V. — L. L. BULANIN: Russkij glagol. Posobie dlja studentov i učitelej. Lenin-grad 1967
- DOSTÁL, A.: Studie o vidovém systému v staroslovenštině. Praha 1954.
- DRESSLER, W.: Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen. Wien 1968.
- ERHART, A.: Pluralformen und Pluralität. In: Archiv orientální. 1973. S. 243–255.
- ISAČENKO, A. V.: Grammatičeskij stroj ruskogo jazyka v sopostavlenii s slovackim. Morfologija. Čast' vtoraja. Bratislava 1960.
- ISAČENKO, A. V.: Die russische Sprache der Gegenwart. Formenlehre. 4. Auflage. München 1982. [Erstveröffentlichung: Halle 1962].
- KOSCHMIEDER, E.: Studien zum slavischen Verbalaspekt. In: Koschmieder, E.: Gesammelte Abhandlungen zur Phonetik, Phonologie und Morphologie der slavischen Sprachen. Herausgegeben von Wolfgang Gesemann, Helmut Schaller. Neuried 1979. S. 165–218. [Erstveröffentlichung in: Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, 55, 1927, und 56, 1928].
- KOSCHMIEDER, E.: Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarzysie. Próba syntezy. Wilno 1934.
- ŁOŚ, J.: Gramatyka polska. Część II: Słowotwórstwo. Lwów — Warszawa — Kraków 1925.

SLAVISTISCHE KONZEPTIONEN VON AKTIONSPORT

- MASLOV, JU. S.: [Rezension] Antonín Dostál. Studie o vidovém systému v staroslověnině. In: Voprosy jazykoznanija, 1956 (3). S. 116–124.
- MASLOV, JU. S.: Glagol'nyj vid v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke. (Značenie i upotreblenie). In: Voprosy grammatiki bolgarskogo literaturnogo jazyka. Moskva 1959. S. 157–312.
- NÜBLER, N.: Zur Differenzierung der Begriffe Terminativität/Aterminativität und Telizität/Atelizität. In: Die Welt der Slaven. 1993. S. 298–307.
- REGNELL, C. G.: Über den Ursprung des slavischen Verbalaspekts. Lund 1944.
- SKANS, G.: Zur Bedeutungslehre der tschechischen Verbalpräfixe. In: Slavia. 1932. S. 437–445.
- ŠMILAUER, V.: Slovesný vid a způsob slovesného děje. In: Hovory o českém jazyce. Praha 1940. S.65–79.
- STENDER-PETERSEN, A.I.: O funkcijach glagol'nych prstavok v ruskom jazyke. In: Slavia. 1933. S. 321–334.
- TRÁVNÍČEK, F.: [Rezension] Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte. Ein Beitrag zum Studium der indogermanischen Präverbia und ihrer Bedeutungsfunktionen von Sigurd Agrell. In: Časopis pro moderní filologii. 1912. S. 260–262.
- TRÁVNÍČEK, F.: Studie o českém vidu slovesném. Praha 1923.
- TROST, K.: Die Funktionen der Präfigierung im System von Aktionsart und Aspekt im Russischen. In: Freidhof, G. — P. Kosta — M. Schüttrumpf [Hrsg.]: Studia Slavica in honorem viri doctissimi Olexa Horbatsch. Festgabe zum 65. Geburtstag. Teil 2: Beiträge zur Ostslawischen Philologie (II). München 1983. S. 200–228.
- TROST, K.: Das System von Aktionsart und Aspekt im Polnischen. In: Ibler, R. — H. Kneip — K. Trost [Hrsg.]: Festschrift für Erwin Wedel zum 65. Geburtstag. München 1991, S. 479–507.

